

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Mittheilungen aus Privatbriefen.)

— — — Was übrigens meine Mittheilungen über unsere neuesten Ereignisse betrifft, so will ich Ihnen Ihrem Wunsche gemäß versprechen, Sie in diesem Jahre schneller und öfter mit dem Neuesten bekannt zu machen. Diese Mittheilungen sind freilich eigentlich nur für Sie ganz allein bestimmt, allein wenn Sie etwas und was Sie daraus Ihren Lesern der Abendzeitung mittheilen wollen — denn ich habe es wohl bemerkt, daß Sie dies öfters, und zwar mit meinen eigenen Worten thun — das mögen Sie meinetwegen selbst vertreten. Ich wasche meine Hände; dessen dürfen Sie wenigstens versichert seyn, daß ich Ihnen nichts Unwahres schreibe, daß ich über nichts gehässige Ansichten habe, weil ich eigentlich gar kein Quentlein Haß in meinem ganzen Leibe habe, und daß ich meine Meinung so hinstelle, wie sie sich in mir gestaltet. Ob sie die richtige sey, mögen Andere beurtheilen.

Ich habe Ihnen in meinem letzten Briefe gar nichts über Musik geschrieben, und es zeigt sich in diesem Kunstzeitalter doch so Vieles bei uns. Die neueste Zeit war besonders reich an fremden Künstlern und Produktionen aller Art. Den ersten Platz unter Allen nehmen die vier Kunstbrüder Müller aus Braunschweig ein. Aus Berlin, wo sie sich früher im Vortrage von Quartetten hören ließen, waren uns Lobpreisungen von dem schwersten Kaliber über sie gekommen, aber wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß die guten Berliner die Balken manchmal ein wenig zu voll nehmen, wenn sie in die Lobposaune stoßen, daher wir alle die unendliche Vorzüglichkeit nicht auf Treue und Glauben hinnahmen, allein — wir hörten und überzeugten uns selbst, daß dieses Zusammenspiel der vier Brüder wirklich außerordentlich sey und daß selbst in unseren Mauern, welche überall tönen gleich der Memnonssäule, noch nie etwas Aehnliches gehört worden sey. Eine Vollkommenheit in solchem Grade drang auch siegreich durch, und war der erste Cyclus dieser Quartettunterhaltungen, eben darum, weil es nur Quartettunterhaltungen waren, weniger besucht, so fand man bei dem zweiten und dritten Cyclus doch immer einen vollen Saal, und selbst Damen — welche sonst nur musikalisches Puzwerk lieben — fanden sich dabei ein. Wirklich können nur vier Brüder, welche von Jugend auf sich mit einander einüben, eine solche Gleichheit und Präcision, eine solche allgemeine Farbe, möcht' ich saagen, in ein Tonstück bringen; allein auch abgesehen davon, sind alle vier Brüder treffliche Virtuosen, und besonders der erste Violinspieler, der Concertmeister Müller, einer der vollendetsten Künstler; er hat dies auch außer den Quartetten in einem Concerte und in Variationen, welche er vortrug, bethätigt.

Außer den Müllern hat auch ein wahrer musikalischer Wunderknabe aus Paris, Henry Bieurtemps, außerordentlich excellirt. Bei diesem Knaben bedarf es keiner Nachsicht mit dessen 13 Jahren, und Niemand wird sagen: „Für sein Alter spielt er

vortrefflich!“ nein, er spielt für jedes Alter vortrefflich, er ist bereits ein vollendeter Künstler! Mit Bewunderung wird man erfüllt, wenn man den Kleinen ein schweres Epöisches Concert mit aller dazu gehörigen Kraft und Eigenthümlichkeit und gleich darauf Variationen von seinem Lehrer Veriot mit aller Lieblichkeit und Nettigkeit des Vortrages ausführen hört. Veriot hat hier einen Schüler gebildet, der in der ganzen Welt sein Apostel werden wird. — Der Knabe hat bei uns drei Concerte gegeben, zu welchen man sich drängte, und daher auch in pecuniärer Hinsicht seine Rechnung gefunden.

Unser Conservatorium hat zu dem edlen Zwecke Stipendien für ausgezeichnete, aber mittellose Zöglinge zu gründen, ein Abonnement für 6 Zöglinge Concerte eröffnet, wovon drei bereits Statt gehabt und die zahlreiche Versammlung befriedigt haben. Die Zöglinge gaben durch präcise Aufführungen ein rühmliches Zeugniß für die Anstalt und die Professoren.

Herr Kapellmeister Lachner hat in einem von ihm veranstalteten Concerte mehre seiner neuesten Compositionen ausführen lassen, worunter besonders eine neue Symphonie sein Genie beurkundet. Sie trug den Beifall aller Kenner davon.

Herr Dosaer, Mitglied Ihrer Hofkapelle, hat sich im Hofburgtheater zwischen den Akten eines Schauspiels und im Hofoperatheater in einer musikalischen Akademie auf dem Cello hören lassen und sich auch als praktischer Meister jenes Instruments bewiesen, für welches er eine so vortreffliche theoretische Schule geschrieben hat.

Auch schwedische National-Sänger waren hier und ließen sich in National-Gesängen hören, welche sie mit Harfen begleiteten. Außer der nationalen Eigenthümlichkeit und einiger Begeisterung im Vortrage war nichts Besonderes und Bemerkenswerthes an diesen Liedern. Ein Scherz, welchen einer dieser Sängers (es sind Geschwister und sie nennen sich Pratte) dadurch bewirkte, daß er mittels Drücken der Finger auf die Lippen besondere Töne hervorbrachte, gefiel noch am besten und mußte wiederholt werden.

Von neuen, großen Erscheinungen im Gebiete der Composition kann ich Ihnen außer einem neuen Requiem vom Kapellmeister Seyfried componirt und den Manen des unsterblichen Beethoven geweiht, nichts nennen. Unsere Musikalienhändler beschränken sich bloß auf Kleinigkeiten und selbst die Pfennigsucht hat sich auch schon auf die Musik verbreitet. Bei Haslinger nämlich erscheint seit dem 1. Jänner ein „musikalisches Pfennigmagazin“, welches bereits über 5000 Abnehmer hat und von Czerny redigirt wird.

In literarischer Hinsicht geht's eben nicht besser. Von Braun v. Braunthal ist erschienen: „Morgen, Tag und Nacht aus dem Leben eines Dichters“, eine Sammlung von Gedichten, wovon die meisten als gelungen anerkannt werden müssen; doch finden sich auch manche Bizarrerien in dem Büchlein, welche diesem Dichter nun einmal eigenthümlich sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von einer Verlagshandlung in Leipzig.)